

Seminarbeschreibungen Integrative Gestalttherapie

Pflichtpraxis Ausbildungsgruppe

Ausbildungsgruppe 1.+2. Jahr (Selbsterfahrung in der Gruppe)

Inhalt

Die mehrjährige Ausbildungsgruppe ist ein Kernstück der Ausbildung. In den ersten beiden Jahren steht die Persönlichkeitsentwicklung auf Basis von Gruppenselbsterfahrung im Vordergrund. In der Kontinuität und Sicherheit der geschlossenen Gruppe wird es möglich aktuelle und biographische Themen und Ereignisse zu erkennen, differenziert wahrzunehmen und zu bearbeiten. Durch die Arbeit an sich selbst und am Beispiel anderer sowie durch Angebote an die Gruppe wird die Methode in ihren Grundzügen und ihrer Vielfältigkeit in vivo erfahren. Diese Erfahrungen und deren Aufarbeitung werden von der Gruppenleitung begleitet und unterstützt und bilden – in Ergänzung zur Lehrtherapie - die Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung und für späteres eigenes psychotherapeutisches Handeln.

Am Ende des ersten Jahres findet ein *Screening* statt, das zur Standortbestimmung im Hinblick auf die eigene persönliche Entwicklung dient und mit einem Feedback verbunden ist.

Inhaltliche Voraussetzungen

keine

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Selbsterfahrung im Hinblick auf eigene Themen und Erfahrungen
- Selbsterfahrung im Hinblick auf Kontakt und Interaktion in der Gruppe
- Auseinandersetzung mit dem eigenen Geworden-Sein und der aktuellen Situation
- Kennenlernen methodischer Vorgehensweisen (Gruppenarbeit und Einzelarbeit)
- Differenzierte Selbst- und Fremd-Wahrnehmung und entsprechende Ausdrucksmöglichkeiten
- Feedback und Sharing als wesentliche Elemente von Gruppenselbsterfahrung

Ausbildungsgruppe 3. Jahr (Gruppenleitung und Triadenarbeit)

Inhalt

Im Zentrum dieser Lehrveranstaltung steht die Vermittlung integrativ-gestalttherapeutischer praxeologischer Grundlagen und Weiterentwicklungen. Theoretische Inhalte werden benannt und zur Praxeologie in Beziehung gesetzt. Integrativ-gestalttherapeutische Methoden und Interventionsmöglichkeiten werden anhand eigener Themen und Fragestellungen der Studierenden in der Gruppe wiedergegeben und in Triaden bearbeitet.

Das Üben psychotherapeutischen Handelns ist dabei im Fokus und wird durch Reflexionen, Rückmeldungen und Einbettung in einen theoretischen, klinischen Bezugsrahmen ergänzt. Im Hinblick darauf, dass die persönliche Struktur eines Menschen wesentlich in seinem leiblichen Auftreten und Verhalten zur Erscheinung kommt und diese leibliche Struktur grundsätzlich auf den Anderen bezogen und implizit intersubjektiver Natur ist, kommt dem Gestalten der psychotherapeutischen Beziehung, dem Kontaktaufbau und der Entwicklung einer entsprechenden psychotherapeutischen Haltung besondere Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang werden Phänomene der Übertragung, Gegenübertragung und projektiver Identifikation benannt und reflektiert, ebenso Hinweise auf unterschiedliche Strukturniveaus.

Inhaltliche Voraussetzungen

Selbsterfahrungsgruppe 1. und 2. Jahr

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- unter der Bedingung regelmäßiger Lehrsupervision selbstständig Psychotherapien auf der Basis der Theorie der Integrativen Gestalttherapie durchführen – das gilt sowohl für das Einzel- als auch das Gruppen- und Paarsetting,
- die psychotherapeutische Beziehung auf der Basis einer der Integrativen Gestalttherapie entsprechenden phänomenologischen, dialogischen und ganzheitlichen Haltung unter Berücksichtigung des Strukturniveaus zum Wohle des bzw. der Patient:in gestalten,
- eigene Resonanzphänomene wahrnehmen, abwägen und nützen; Übertragungs- und Gegenübertragungspänomene wahrnehmen und nützen,
- Defizite, Konflikte und Traumata wahrnehmen und beschreiben sowie auch andere diagnostische Kriterien erfassen, einordnen und verwenden,
- Ressourcen erheben und im psychotherapeutischen Prozess nutzen,
- die zwischenleibliche Struktur mit eigenen Worten darlegen,
- Integrativ-gestalttherapeutische Methoden und Techniken angemessen und sorgsam anwenden und reflektieren mit der Intention und Zielsetzung den psychotherapeutischen Prozess der/des Patient:in zu unterstützen,
- Gruppenprozesse leiten sowie gruppendynamische Prozesse reflektieren und diskutieren.

Einführung in die Integrative Gestalttherapie

Quellen der Integrativen Gestalttherapie (Theorie 1)

Inhalt

In diesem Seminar werden die historischen Wurzeln und theoretischen Hintergründe beschrieben, die zur Entwicklung der Gestalttherapie und später zur Integrativen Gestalttherapie geführt haben. Die Gründungspersonen Fritz und Lore Perls sowie deren wichtigste Referenztheorien wie

z.B. Feldtheorie, Holismus, Dialogphilosophie und Gestaltpsychologie, werden in ihren grundsätzlichen Denkfiguren vorgestellt. Die Erweiterung der ursprünglichen Ansätze durch ergänzende Theorien wird dargestellt.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Kenntnisse über Geschichte und theoretische Grundlagen der Gestalttherapie
- Herstellen von Zusammenhängen von Theorie und den zentralen Konzepten der IG
- Kenntnisse über das Menschenbild der IG

Metatheorie der Integrativen Gestalttherapie (Theorie 2)

Inhalt

In dieser Lehrveranstaltung stehen Phänomenologie und Hermeneutik als philosophische Fundierung der Integrativen Gestalttherapie im Zentrum. Schwerpunkte bilden dabei ausgewählte Themen der Philosophie Edmund Husserls und der Leibphänomenologie Maurice Merleau-Pontys und deren Weiterführung v.a. bei Thomas Fuchs. Auf Basis der Leibphänomenologie wird die Persönlichkeitstheorie der IG vermittelt. Die daraus ableitbaren zentralen Konzepte der Integrativen Gestalttherapie werden als theoretische Grundlagen für psychotherapeutisches Handeln vorgestellt und diskutiert.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Kenntnisse der grundlegenden Metatheorien
- Zusammenhänge herstellen zw. Theorien, Konzepten und Praxis (i.B. psychotherapeutische Haltung)

Einführung in die integrativ-gestalttherapeutische Literatur

Inhalt

In der Lehrveranstaltung werden Grundlagentexte der Integrativen Gestalttherapie, aktuelle therapeutische Literatur und relevante Forschungsergebnisse anderer Fachdisziplinen exemplarisch erarbeitet. Es wird der aktuelle Wissens- und Erfahrungsstand der Studierenden zu einem Thema gemeinsam erforscht und es werden offene Fragestellungen formuliert.

Vorbereitete Texte werden von den Studierenden in Einzelarbeit und in Kleingruppen bearbeitet und auf Fragestellungen hin untersucht. Dabei geht es darum, Textinhalte zu relevanten Fragestellungen herauszufiltern und deren Aussagekraft zu bewerten. Ergebnisse werden zusammenfassend von den Studierenden präsentiert. Thematisch ähnliche Texte werden auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten hin untersucht, diskutiert und offene Fragen besprochen.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- wissenschaftliche Fragestellungen finden und formulieren,
- wissenschaftliche Texte inhaltlich erfassen und bewerten,
- wesentlichen Aussagen aus Texten darstellen und auf eigene Fragestellungen hin analysieren,
- erkennen, inwiefern ein Text eigene Annahmen bestätigt, widerlegt oder ausdifferenziert,
- wissenschaftliche Texte sowohl für schriftliche Arbeiten als auch zur Reflexion der therapeutischen Praxis nutzen.

Methodik und Technik

Kreative Medien

Inhalt

In dieser Lehrveranstaltung werden die wichtigsten Medien, die in der kreativen Arbeit der Integrativen Gestalttherapie zur Anwendung kommen (Farben, Ton, Collagen, Symbole,...) eingesetzt. Die eigene Erfahrung im Arbeiten mit diesen Medien bildet die Grundlage, die für die Psychotherapie mit Patient:innen im Hinblick auf die Anwendung dieser kreativen Methoden Sicherheit gibt. Mit den kreativen Selbsterfahrungsangeboten wird im Seminar erlebnis-, konflikt- und übungszentriert sowohl in der gesamten Gruppe wie auch in Kleingruppen gearbeitet und sie werden methodisch reflektiert. Die theoretische Einordnung erfolgt anhand von Inputs, Minilectures und Präsentationen.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Selbst- Erfahrung anhand kreativer Prozesse
- Anwendung von kreativen Angeboten in Praxis und Theorie

- Entwicklung und Integration kreativer Prozesse als Teil des psychotherapeutischen Geschehens
- Adäquate theoriegestützte Auswahl entsprechender Angebote (patient*innenspezifisch, Beachtung von Krankheitsbildern und Strukturniveaus)
- Erweiterung und Vertiefung der psychotherapeutischen Kommunikation und Ausdrucksförderung mit kreativen Mitteln

Szenisches Arbeiten

Inhalt

In dieser Lehrveranstaltung wird das breite Spektrum szenischen Arbeitens in der Integrativen Gestalttherapie vorgestellt. Die Arbeit mit dem leeren Stuhl, Traumarbeit, komplexe Szenen und Aufstellungen, Geschichten und Spiele werden im Gruppen-, Kleingruppen- und Einzelsetting in verschiedenster Weise „auf die Bühne gebracht“. Belastende Erfahrungen aus der Vergangenheit aber auch aktuelle Fragestellungen und Themen können so bearbeitet werden. Die Wirkweisen dieser spezifischen methodischen Vorgehensweise wird anhand diverser Selbsterfahrungs- und Übungsangeboten erlebt, reflektiert und theoretisch erläutert.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Kenntnis über Theorie und Praxis diverser Möglichkeiten szenischen Arbeitens in der Psychotherapie
- Selbst- Erfahrung anhand szenisch aufbereiteter Prozesse
- Adäquate theoriegestützte Auswahl entsprechender Angebote (patient:innenspezifisch, Beachtung von Krankheitsbildern und Strukturniveaus)
- Erweiterung und Vertiefung der psychotherapeutischen Kommunikation und Ausdrucksförderung mit szenischen Mitteln

Körperorientierte Arbeit in der Integrativen Gestalttherapie

Inhalt

Das Seminar hat die Bedeutung des körperorientierten Arbeitens in der Integrativen Gestalttherapie zum Inhalt: geschichtliche Wurzeln, Integration, Überarbeitung und Weiterentwicklung von körperorientierten Zugängen, aktuelle Konzepte. Besonderes Augenmerk wird auf sorgsamem und behutsamen Umgang bei allen körperorientierten Interventionen gelegt. Geschult wird als basale psychotherapeutische Kompetenz die Wahrnehmung von Körpersignalen, Körperreaktionen und von Bewegungsimpulsen, sowohl in der

Selbstwahrnehmung wie auch beim Gegenüber. Der sichere Boden als Ausgangsort und ausreichende (unter-) Stützung sowohl für Psychotherapeut:in wie auch Klient:in werden ergründet und im „Üben“ erfahren. Verschiedene Ebenen der Tiefung werden theoriegeleitet in unterschiedlichen Settings erfahren. Selbsterfahrung und theoretischer Hintergrund werden miteinander verbunden und metatheoretisch reflektiert.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Selbsterfahrung anhand körperorientierter Prozesse
- Anwendung körperorientierter Angebote in Theorie und Praxis
- Entwicklung und Integration körperorientierter Prozesse als Teil des psychotherapeutischen Geschehens mit besonderem Augenmerk auf die Förderung der basalen Kompetenz der Wahrnehmung von sich und anderen
- Erweiterung und Vertiefung der psychotherapeutischen Kommunikation und Ausdrucksförderung auf körperlicher Ebene

Theorie der gesunden und pathologischen Persönlichkeitsentwicklung

Psychotherapierrelevante Aspekte der gesunden Entwicklung (Theorie 3)

Inhalt

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden allgemeine entwicklungspsychologische Theorien auch in ihrer historischen Entstehung dargestellt und deren Bedeutung für die Psychotherapie reflektiert. Auf dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse aus den Bereichen Säuglingsforschung, Bindungsforschung und Neurowissenschaften wird eine für die Integrative Gestalttherapie relevante Entwicklungspsychologie entworfen, die im Speziellen den Fokus auf die Entwicklung der psychischen Struktur, die Entstehung von Differenzierung und Regulierung und die Verinnerlichung von Beziehungserfahrungen richtet.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Kenntnisse der Grundlagen der für die IG relevanten entwicklungspsychologischen Konzepte
- Kenntnisse der protektiven Faktoren und Ressourcen in der Entwicklung

- Erfassen entwicklungsrelevanter Faktoren aus Perspektive der Selbst-Entwicklung und struktureller Fähigkeiten
- Grundverständnis von relationaler Psychotherapie: die Verbindung von psychotherapeutischer Haltung und Beziehungsgestaltung zur jeweils individuellen Entwicklung des Gegenübers.

Psychotherapierrelevante Aspekte der pathologischen Entwicklung (Theorie 4)

Inhalt

In diesem Seminar setzen sich Teilnehmer:innen mit der Krankheitslehre der Integrativen Gestalttherapie auseinander. Der Krankheitsbegriff wird in seiner Entwicklung dargestellt und kritisch diskutiert. Ausgehend von gesunder Entwicklung in einer hinreichend guten Umgebung zur Bewältigung phasenspezifischer Entwicklungsaufgaben werden interaktionelle Fehlregulationen (Störungen / Defizite / Konflikte / Traumata) und deren mögliche pathologische strukturelle Auswirkungen in der Selbst- und Beziehungsregulation beschrieben und einzelnen Störungsbildern zugeordnet.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Grundlegende Kenntnisse über Psychopathologie und Krankheitslehre der IG
- Kenntnisse über schädigende Faktoren in der Entwicklung und deren Auswirkungen
- Vertiefung des Grundverständnisses von relationaler Psychotherapie: die Verbindung von psychotherapeutischer Haltung und Beziehungsgestaltung zur jeweils individuellen Entwicklung des Gegenübers unter besonderer Berücksichtigung möglicher Störungen oder Schädigungen.

Strukturelle Störungen

Inhalt

In der Lehrveranstaltung steht die Beschäftigung mit der strukturellen Diagnostik, der ersten strukturell-diagnostischen Hypothesenbildung, Zielsetzungen und Behandlungsschwerpunkten bzw. der Behandlungsplanung im Vordergrund. Es soll deutlich werden, dass es bei strukturell geschädigten Menschen vorerst um andere Psychotherapieschwerpunkte geht als bei Menschen mit einem neurotischen bzw. gesunden Integrationsniveau. Als diagnostische Hilfe wird die Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD) genutzt. Die Behandlungsplanung richtet sich nach dem Integrationsniveau / Strukturniveau. Um dieses im hermeneutischen Sinn zu verstehen, wird auf ein umfassendes Entwicklungsmodell der kindlichen Entwicklung

zurückgegriffen. Schwerpunkt ist schlussendlich die Therapieplanung mit integrativ-gestalttherapeutischen Methoden.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- krankheitswertiges Erleben und Verhalten als klinische Bilder erfassen und das Niveau struktureller Einschränkung erheben,
- bio-psycho-soziale Ressourcen und Defizite erschließen und einordnen,
- eine aktuelle Einschätzung psychischer Belastbarkeit und potentieller Lernergebnisse Entwicklungsschritte treffen,
- die strukturspezifische OPD-Diagnostik mit ICD- und gestaltspezifischer Diagnostik verbinden,
- auf dem Hintergrund der diagnostischen Einschätzung eine strukturspezifische therapeutische Haltung entwickeln und Vorgehensweisen entsprechend gewichten,
- zentrale therapeutische Fragestellungen abwägen und priorisieren,
- Behandlungspläne entwerfen und im Therapieprozess evaluieren.

Neurotische Störungen

Inhalt

Im Zentrum dieser Lehrveranstaltung stehen allgemein psychotherapeutische und integrativ-gestalttherapeutische Konzepte neurotischer Störungen. In der Auseinandersetzung mit konkreten Störungsbildern werden deskriptive (ICD/DSM) und psychodynamische (OPD) Diagnostik mit integrativ-gestalttherapeutischer Diagnostik verknüpft. Therapeutische Haltung, Schwerpunktsetzung und Ziel orientieren sich dabei an struktureller Einschätzung und zentralen Konfliktthemen der Klient:innen mit Bezug zu grundlegenden Entwicklungsmodellen in Zusammenhang mit konfliktneurotischer Thematik. Darauf aufbauend wird therapeutisches Vorgehen aus integrativ-gestalttherapeutischer Perspektive mit ganzheitlicher, phänomenologisch-hermeneutischer, prozessorientierter und dialogischer Herangehensweise erarbeitet.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- diagnostisches Erkennen von neurotischen Störungsbildern in Abgrenzung zu strukturellen Störungsbildern

- Neurotische Konzepte der Integrativen Gestalttherapie erfassen
- Spezifika des therapeutischen Vorgehens theoretisch erfahren
- Unterschiede in der therapeutischen Praxis zwischen strukturbezogener und konfliktbezogener Problematik zuordnen und reflektieren.

Interaktionstheorien

Gruppendynamik und Prozessanalyse

Inhalt

Anhand der erlebten Gruppensituation im Hier und Jetzt des Seminars werden gruppendynamisch relevante Aspekte und Konzepte erarbeitet. Die individuelle und die gemeinsame Selbsterfahrung dienen als Ausgangspunkt. Unterschiedliche Gruppenphasen, Aufgaben und Rollen werden reflektiert und diskutiert, der gesamte Prozess wird rückblickend anhand von gruppendynamischen „Orientierungsbögen“ analysiert. Die Mehrperspektivität und die Beachtung unterschiedlicher Ebenen sind dabei wesentlich.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Grundkenntnisse über Gruppen und Gruppendynamik
- Grundkenntnisse über einzelne gruppendynamische Aspekte (Rollen, Aufgaben, Normen, Übertragungsphänomene)
- Kenntnisse spezifischer Konzepte der Integrativen Gestalttherapie zur Arbeit mit Gruppen
- Besonderes Augenmerk auf Aufgaben und Stil der Gruppenleitung und Auswirkungen auf den Gruppenprozess
- Mehrperspektivische Reflexion des Gruppenprozesses

Gruppenprozessbeobachtung

Inhalt

Diese Aufgabe wird nicht in einer eigenen Lehrveranstaltung sondern als Beobachtung von Gruppenprozessen in spezifischen Seminaren mit hohem Selbsterfahrungsanteil absolviert. In Absprache mit der jeweiligen Seminarleitung werden besondere Aspekte im Gruppenprozess beachtet und im Protokoll dargestellt. Regelmäßig wird der Gruppenprozess mit der Seminarleitung reflektiert und spezifische Fragestellungen z.B. nach Rollen, Normen, eventuell verdeckten Konflikten usw. ergründet.

Den Abschluss bildet ein prägnantes Protokoll, das den beobachteten Gruppenprozess in den wesentlichen Merkmalen darstellt.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Intensive Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis der Gruppendynamik anhand des zu beobachtenden Prozesses
- Schulung der mehrperspektivischen Beobachtung und Berücksichtigung eigener Resonanzphänomene
- Erstellung eines prägnanten Protokolls.

Interventionslehre

Krisenintervention

Inhalt

Das Seminar vermittelt ein grundlegendes Verständnis von Krisen, dem dazugehörigen Gefahrenpotential und möglichen adäquaten Vorgehensweisen. Psychotherapeut:innen sind in der Krisenintervention in einem hohen Maß gefordert über professionelle Kompetenz wie auch persönliche Belastbarkeit zu verfügen.

Hauptziele sind daher, einerseits ein Verständnis der komplexen Abläufe psychosozialer Krisen sowie deren möglicher Bedeutung für Betroffene zu erlangen sowie spezifische Techniken von Krisenintervention kennen zu lernen. Verschiedene Reaktionsformen von Betroffenen werden aufgezeigt und dem entsprechend unterschiedliche psychotherapeutische Interventionen dargestellt. Prinzipien, Indikationen, Möglichkeiten und Grenzen von Krisenintervention sowie praxisorientiertes Üben stehen im Fokus. Zudem wird relevante grundlegende Schulen übergreifende Theorie vermittelt. Integrativ-gestalttherapeutische Sichtweisen werden mit den vorliegenden Konzepten zu Krisen und Krisenintervention verglichen und verbunden.

Die Inhalte werden durch Inputs der Seminarleitung sowie in Kleingruppen erarbeitet. Dabei kommen kreative Medien, selbsterfahrungsorientierte Übungen sowie die Diskussion von Fallbeispielen zum Einsatz. In Rollenspielen wird die Gesprächsführung mit Menschen in Krisen erfahren und geübt.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Theoretisches Wissen über unterschiedliche Krisen und deren Abläufe

- Reaktionsformen und Einflussfaktoren in Krisen
- Verständnis für Krisen als Weichenstellung für Entwicklung
- Überschneidungen und Abgrenzungen zw. Krisen und anderen Zuständen (z.B. psychiatrischen Notfällen, Burn Out oder posttraumatischer Belastungsstörung)
- Gefährdungen in Krisen: Selbst- und Fremdgefährdung, i.B. Suizidgefährdung
- Prinzipien von Krisenintervention in der Praxis
- Konkrete Anwendung (Richtlinien für den Ablauf, Gesprächsführung, Methoden und Techniken)

Diagnostik

Inhalt

In diesem Seminar werden neben grundlegenden Konzepten zu Gesundheit und Krankheit relevante diagnostische Herangehensweisen und Theorien in Bezug auf psychische Störungsbilder mehrperspektivisch erfasst und darauf abgestimmtes psychotherapeutisches Vorgehen erarbeitet. Die Verschränkung von integrativ-gestalttherapeutischer prozessualer Diagnostik mit Schulen übergreifender deskriptiver (ICD und DSM) und psychodynamischer (OPD) Diagnostik stehen dabei im Zentrum. Diagnostische Aspekte im Anamneseprozess, Kriterien zur Erfassung, Einschätzung und Therapieplanung werden vermittelt und anhand von Fallbeispielen angewendet. Die Diagnostik unterschiedlicher Ausprägungen psychischer Störungen sowie differentialdiagnostische Kriterien stehen im Mittelpunkt. Ziel dabei ist es, unterschiedliche Störungsbilder selbstständig zu erfassen und das störungsspezifische Vorgehen zu modifizieren. Ethische Fragestellungen im Kontext von Diagnostik werden diskutiert. Die Teilnehmer:innen werden sensibilisiert im Hinblick auf die Verantwortung, die mit der Erstellung von Diagnosen einhergeht.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Vermittlung schulen- und methodenübergreifender Konzepte und Leitlinien (ICD, DSM, OPD)
- Erfassen und Einschätzen des Störungsbildes und Entwicklung einer entsprechenden psychotherapeutischen Herangehensweise
- Fachspezifische Zugänge (prozessual, mehrperspektivisch) in Verknüpfung mit deskriptiven (ICD,DSM) und psychodynamischen (OPD) Diagnosemanualen
- Einschätzung aktueller und überdauernder psychischer Belastung auf dem Hintergrund von Saluto- und Pathogenese und Verknüpfung mit der Lebensgeschichte im Zusammenhang mit klinischen Störungsbildern

- Entwicklung hilfreicher psychotherapeutischer Haltungen und Herangehensweisen abgestimmt auf pathologische Entwicklungsverläufe und klinische Symptomatik unter Berücksichtigung des jeweiligen Strukturniveaus

Durchführung von Einzeltherapien

Inhalt

Mit diesem Seminar wird die Verknüpfung und Umsetzung der theoretischen Aspekte der Integrativen Gestalttherapie in die Praxis der therapeutischen Arbeit vermittelt.

Von der grundlegenden Haltung werden die Wege zur strukturierten Durchführung von Therapien entwickelt. Die wesentlichen Wirkfaktoren und die Zusammenhänge mit den Persönlichkeiten der Therapeut:innen kommen zur Darstellung. Spezielle und aktuelle Themen finden dabei Berücksichtigung.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Prägnante Darstellung der Grundlagen der therapeutische Arbeit und der speziellen Haltung.
- Phasen des therapeutischen Prozesses und Therapieverlauf werden in Zusammenhang mit Methodik und Technik der Interventionen gebracht.
- Darstellung und Gewichtung der Wirkfaktoren und des Zusammenhangs mit der jeweiligen Therapeut:innenpersönlichkeit.
- Einbezug aktueller Fragestellungen zur Umsetzung in die Praxis.

Übertragung – Gegenübertragung

Inhalt

Im Beziehungsgeschehen zwischen Klient:in und Therapeut:in tauchen öfter Schwierigkeiten auf. Derartige Phänomene können durch die Konzept Übertragung und Gegenübertragung verstehbar und besser handhabbar werden; diese Konzepte sind daher für jegliches psychotherapeutisches Arbeiten von zentraler Bedeutung.

Im ersten Teil dieser Lehrveranstaltung werden daher die Konzepte Übertragung, Gegenübertragung und projektive Identifikation vorgestellt und diskutiert. Im zweiten Teil dieser Lehrveranstaltung geht es um die praktische Anwendung dieser Konzepte; dies wird anhand des Erarbeitens von Fallbeispielen sowie anhand des Übens von Rollenspielsequenzen erfolgen.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Erwerb grundlegenden theoretischen Wissens über Übertragung, Gegenübertragung und projektiver Identifikation.
- Möglichkeiten der praktischen Nutzung dieser Konzepte in der psychotherapeutischen Arbeit.
- Spezielles Verstehen bzw. spezielle Handhabung von Übertragungen und Gegenübertragungen im Rahmen integrativ gestalttherapeutischen Arbeitens.

Spezielle Theorie und Methodik

Ethik in der Psychotherapie

Inhalt

Im Vordergrund stehen praktische ethische Fragen der Psychotherapie: Umgang des/der Therapeut:in mit Klient:innen, aber auch mit sich selbst, Berufspflichten, Behandlungsfehler, Abstinenz, Nähe und Distanz, Abhängigkeit, Geld, therapeutischer Stil, Aufklärungspflicht, Behandlungsvertrag, Umgang mit Beschwerden, Genderfragen / Geschlechtsidentität / Sexuelle Identität / Transidentität in der Psychotherapie. Ein besonderer Schwerpunkt ist der Auseinandersetzung mit schweren ethischen Verfehlungen wie ideologischem, narzisstischem und sexuellem Missbrauch gewidmet. Zu diesen Fragen gibt es verbindliche Texte (Psychotherapiegesetz, Berufskodex, Fachartikel). Teilnehmer:innen werden anhand von grundlegender Literatur in verschiedene ethische Ansätze eingeführt (Tugendethik, Deontologie, Konsequentialismus, Diskursethik, Verantwortungsethik).

Psychotherapieethik hat aber auch einen Hintergrund: woher kommen die Definitionen von „krank“ und „gesund“? Wie ordnet sich die Psychotherapie in eine Gesamthethik von Gesundheit und in das Gesundheitssystem ein?

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- die Teilnehmer:innen können den Begriff „Ethik“ historisch und systematisch begreifen und verschiedene ethische Ansätze diskutieren.
- Teilnehmer:innen können ihr Handeln als Einzelperson, im sozialen Feld, im Rahmen einer Organisation und im gesellschaftlichen und politischen Rahmen reflektieren.
- Teilnehmer:innen können ihr berufliches Handeln fundiert nach ethischen Kriterien reflektieren und begründen.

Abhängigkeit

Inhalt

Im Seminar werden Sucht und Abhängigkeit als komplexe Phänomene vorgestellt, die Betroffene in ihrer bio-psycho-sozialen Gesamtheit beeinträchtigen. Die Inhalte der Lehrveranstaltung können folgende Themenbereiche umfassen:

- Phänomenologie von Abusus – Gewöhnung – Sucht
- Mehrdimensionale Faktoren und Theorien zu Suchtentwicklung und Suchtverlauf
- Psychodynamik und Funktion des Substanzkonsums
- Beziehungsdynamiken und Übertragungsphänomene bei Abhängigkeitserkrankungen
- Diagnostische und strukturelle Aspekte (OPD, ICD) und Komorbiditäten
- Gestalttherapeutische Hintergrundkonzepte zum Phänomen Abhängigkeit
- Störungsspezifische Therapiemodelle und multiprofessionelle Behandlungsansätze
- Therapie und Begleitung von Betroffenen und deren Angehörigen in verschiedenen Settings: Was ist wann und bei wem möglich und sinnvoll?
- Therapeutische Praxis und Interventionsmöglichkeiten bei Suchtphänomenen
- Ausgewählte Aspekte einzelner Suchtformen, z.B. Internet-Spielsucht etc.
- Gesellschaftlicher Kontext von Sucht und Abhängigkeit
- Suchtgefährdung und Burnout-Prophylaxe bei Professionist:innen

Ein besonderes Augenmerk wird auf den Aspekt der Selbsterfahrung gerichtet, da Suchtphänomene in irgendeiner Form jeden Menschen betreffen. Sie auszublenden, würde die Arbeit mit Suchtkranken behindern oder erschweren. Die Integration eigener Suchtanteile ist Voraussetzung für eine wertschätzende und dialogische Grundhaltung in der Arbeit mit Suchtkranken.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Selbsterfahrung mit Fokus auf eigene Abhängigkeitsanteile
- Grundlagen zu Sucht und Abhängigkeit aus theoretischer und praktischer Sicht
- Hintergrundkonzepte der IG
- Anwendungsspezifische Kenntnisse und Interventionsmöglichkeiten
- Bedeutung von Prophylaxe

Traumafolgentherapie

Inhalt

Die Integrative Gestalttherapie verfügt mit ihrem organismustheoretischen und leibphänomenologischen Ansatz über eine anthropologische Konzeption, die ein komplexes Verständnis von Traumatisierung und ihren Folgen ermöglicht und ist dadurch an neurobiologische Forschungsergebnisse anschlussfähig.

In dieser Lehrveranstaltung sollen Erklärungsmodelle zur Entstehung psychischer Traumata und die Folgen von Trauma erarbeitet und durch Fallbeispiele veranschaulicht werden. Vor dem Hintergrund allgemeiner und integrativ-gestalttherapeutischer Traumadiagnostik, werden Strukturdiagnostik und Bindungsaspekte mitberücksichtigt. Anhand von Praxisbeispielen soll der Einsatz von integrativ-gestalttherapeutischen Methoden und Techniken, sowie deren Kombination mit traumaspezifischen Behandlungsansätzen bei Traumafolgestörungen vorgestellt und geübt werden. Ein Schwerpunkt der Lehrveranstaltungsinhalte liegt auf der Gestaltung der therapeutischen Beziehung, unter Einbeziehung der Konzepte von Übertragung, Gegenübertragung und projektiver Identifikation.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen zu Trauma, Traumatisierung und Traumafolgen
- Strukturbezogene Diagnostik als wichtige Grundlage für die Behandlung
- Anwendung spezifischer Methoden und Techniken
- Besonderer Fokus: Beziehungsgestaltung in der Psychotherapie mit traumatisierten Patient:innen

Psychosen

Inhalt

In diesem Seminar setzen wir uns mit den verschiedenen Formen von Psychosen auseinander. Es geht sowohl um die klinische Diagnostik als auch um die Theorie der Psychose speziell innerhalb der Integrativen Gestalttherapie. Mittels des kreativen Ausdrucks (Bilder, Texte) von Menschen mit Psychose als auch mit Elementen von Selbsterfahrung wird psychotisches Erleben näher gebracht. Übertragungs- und Gegenübertragungspänomene werden leiblich, ikonisch und szenisch beleuchtet sowohl hinsichtlich der therapeutischen Kompetenz als auch des Umgangs mit eigenen Emotionen bei der Arbeit mit psychotischen Menschen.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/ dem Referenten mitgeteilt

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Klinisches Wissen bezüglich Psychosen
- (Diagnose, Psychopathologie, Ätiologie, Verläufe, Therapie)
- Auseinandersetzung mit der Theorie von Psychose in der Integrativen Gestalttherapie
- Therapeutische Anwendung von verschiedenen Medien in der Therapie mit psychotischen Menschen
- Selbsterfahrung zur Vertiefung des Verständnisses von Psychose

Psychosomatik

Inhalt

In der Lehrveranstaltung steht die Beschäftigung mit psychosomatischen Erkrankungen im Vordergrund. Neben diagnostischer Einschätzung und möglichen Zielsetzungen stehen Aspekte integrativ-gestalttherapeutischer Behandlungsplanung mit psychosomatisch erkrankten Menschen im Vordergrund. Auf dem Hintergrund entwicklungspsychologischer und psychodynamischer Konzepte (Säuglingsforschung, Objektbeziehungstheorie, Gestaltpsychologie, Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik) zur gesunden und kranken psychosomatischen Entwicklung werden persönlichkeitsgerechte (stützende, begleitende und konfliktzentrierte) gestalttherapeutische Prozessmodelle und Vorgangsweisen im Umgang mit psychosomatisch Erkrankten erarbeitet.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- krankheitswertiges Erleben und Verhalten als klinische Bilder erfassen,
- bio-psycho-soziale Ressourcen und Defizite erschließen und einordnen,
- eine aktuelle Einschätzung psychosomatischer Thematik, psychischer Belastbarkeit und potentieller Entwicklungsschritte (unter Einbeziehung somatischer Aspekte) treffen,
- die strukturspezifische OPD-Diagnostik mit ICD- und gestaltspezifischer Diagnostik verbinden und die Notwendigkeit zu somatischer Abklärung einschätzen,
- auf dem Hintergrund der diagnostischen Einschätzung eine strukturspezifische therapeutische Haltung entwickeln und Vorgehensweisen entsprechend gewichten,
- zentrale therapeutische Fragestellungen abwägen und priorisieren,
- Behandlungspläne entwerfen und im Therapieprozess evaluieren.

Theorieevaluation (Theorie 5)

Inhalt

Das Seminar dient zur Zusammenschau und Integration des im Rahmen des Curriculums erworbenen Theoriewissens an Hand des „tree of science“. Die Begrifflichkeiten und Denkfiguren der metatheoretischen, realexplikativen und praxeologischen Konzeptionen werden sowohl vertikal als auch horizontal entlang des tree of science miteinander verbunden. Es wird auf den Unterschied zwischen starker und schwacher Integration eingegangen und die Integratoren werden herausgestellt, an Hand derer die Auswahl von Theorien und Konzepten erfolgt, sodass ein integrierter und in der Praxis handhabbarer Theoriekorpus entsteht.

Inhaltliche Voraussetzungen

Vorbereitende Lektüre wird von der Referentin/dem Referenten mitgeteilt.

Ziele (erwartete Lernergebnisse und erworbene Kompetenzen)

- Kenntnis der Integratoren für die Theorien des tree of science
- Herstellen vertikaler und horizontaler Verbindungen entlang des tree of science
- Anwendung der integrierten und konnektivierten Theorien und Konzepte auf konkrete Fälle
- Mehrperspektivische Betrachtungsmöglichkeiten konkreter Fälle